

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Das Neue Testament Unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi/ Nach der Übersetzung des seeligen Herrn D. Mart. Luthers**

**Hedinger, Johann Reinhard**

**Bremen, 1707**

**VD18 1044968X**

Unschätzbare Vorrede Doct. Lutheri / Uber die Epistel St. Pauli an die  
Römer.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-15206**

Wie nun dieser theure Lehrer Sorge getragen für alle Gemein-  
den / 2. Cor. 11/ 23. also wolte er an Rom / und zwar ehe er dahin  
kam / mit Brieffen / ( deren er *XIV.* die an die Ebräer mitge-  
rechnet / geschrieben hat / ) Lehren und guten Erinnerungen nichts  
veräumen. Seine Erkenntniß in Göttlichen Geheimnissen / wie  
der Augenschein einem jeden weiset / war groß und herrlich: seine  
Schreib-art tieff und gründlich: seine Wohlredenheit aus dem Geist  
überfließend: seine Amts-Klugheit mit Göttlicher Einfalt und Liebe  
vermengen: seine Person und Stimme zwar 2. Cor. 10/ 10. schwach  
und verächtlich; hergegen die Lehre überzeugend: der Enfer feurig:  
seine Gedanken reich / wie eine lebendige Quelle: der Ernst wider  
die Bosheit ohnpartheyisch und erschrecklich: sein Fleiß ohnermüdet:  
seine Begierde / Christo zu dienen / ohnauslöschlich: seine Gaben  
und Kraft zu trösten / zu ermahnen / und gute Ordnungen einzu-  
führen / ohnvergleichlich: dabey er mehr gearbeitet / mit Mund  
und Feder / als die übrigen alle / 2. Cor. 11/ 23. und über alles uns  
noch die schönsten Brieffe / einen ohnermesslichen Reichthum himm-  
lischer Weisheit hinterlassen hat. 2. Petr. 3/ 15. Doch ist es keine  
schul-mäßige Verfassung aller in der Ordnung stehenden Glaubens-  
Lehren / ( denn so Gott es haben wollen / würde niemand geschick-  
ter darzu / als Paulus / gewesen seyn / ) zur Anzeige / daß die Kirche  
dessen wohl / nicht aber eines Göttl. Unterrichts / ermangeln möge /  
welcher zwar durch diesen auserwählten Rüst-Zeug und Prediger  
der Henden außs kläreste / nach jeder Gemeinde Nothdurfft / ge-  
sehen: Jednoch hat er nicht verhüten mögen / daß nicht etliche  
Dinge / welche an sich schwehr zu verstehen / von den Ungelehr-  
ten und Leichtfertigen verworren und verkehret worden zu ihrem  
eigenen Verdammniß. 2. Petr. 3/ 16. Gott seye geriefen / der seiner  
Kindern solch einen lieben Vater / sie zu zeugen aus der Wahrheit /  
1. Cor. 4/ 15. gegeben / und dessen Schriften der Kirche zum Trost  
und Stärckung hintersetzet hat. Wohl dem! der sie mit heiliger An-  
dacht liest / und sich durch dieselben / wie ein Licht / führen /  
erleuchten / und zum Leben erbauen läset.

### Unschätzbare Vorrede Doct. Lutheri /

Über die

### Epistel St. Pauli an die Römer.

Darinnen alles / was den rechten Verstand und  
Gebrauch derselben anbetrifft / deutlich und sehr  
schön angezeigt wird.

**D**iese Epistel ist das rechte hauptstück des Neuen Testaments /  
und das aller-lauterste Evangelium / welche wohl würdig und  
werth ist / daß sie ein Christen-mensch nicht allein von wort  
zu wort auswendig wisse / sondern täglich damit umgehe /

243

als

als mit täglichem brod der seelen. Denn sie nimmer kan zu viel oder zu wohl gelesen oder betrachtet werden: und je mehr sie gehandelt wird/ je köstlicher sie wird/ und das schmäcker. Darum ich auch meinen dienst darzu thun will/ und durch diese Vorrede einen eingang darzu bereiten/ so viel mir GOTT verlihen hat/ damit sie desto besser von jederman verstanden werde. Denn sie bisher mit Glossen und mancherley geschwätz übel verfinckert ist/ die doch an ihr selbst ein helles liecht ist/ fast genugsam/ die ganze Schrift zu erleuchten.

Auffs Erste müssen wir der sprache kündig werden/ und wissen/ was S. Paulus meinet durch die worte gefäß/ sünde/ gnade/ glaube/ gerechtigkeit/ fleisch/ geist/ und dergleichen/ sonst ist kein leben nutz daran.

Als wörtlein Gesez außt du hier nicht verstehen menschlicher weise/ das es eine lehre sey/ was für wercke zu thun oder zu lassen sind/ wie es mit menschen-gefäßen zugehet/ da man dem gefäß mit wercken genug thut/ ob das herz schon nicht da ist. GOTT richtet nach des herzens grund/ darum fordert auch sein gefäß des herzens grund/ und lässer ihm an wercken nicht begnügen/ sondern strafft vielmehr die wercke/ ohne herzens-grund gethan/ als heuchelen und lügen. Daher alle menschen lügner heißen/ Psal. 116/11. darum/ das keiner aus herzens-grund Gottes gefäß hält/ noch halten kan; denn jederman findet bey sich selbst willust zum guten/ und lust zum bösen. Wo nun nicht ist freye lust zum guten/ da ist des herzens grund nicht am gefäß Gottes: da ist denn gewislich auch sünde und zorn vor dienet bey GOTT/ ob gleich auswendig viel guter wercke und ehrbares leben scheinen.

Daher schliesset S. Paulus im 2. Cap. v. 13. das die Jüden alle sündler sind/ und spricht/ das alleine die thäter des gefäßes gerecht sind bey GOTT; will damit/ das niemand mit wercken des gefäßes thäter ist/ sondern sagt vielmehr zu ihnen also: Du lehrest/ man solle nicht ehebrechen/ und du brichst die ehe. Item/ worinnen du einen andern richtest/ darinnen verdammeest du dich selbst/ weil du eben dasselbige thust/ das du richtest. Als solt er sagen: Du lebst äußerlich fein in des gefäßes wercken/ und richtest/ die nicht also leben/ und weisest jederman zu lehren. Den splitter siehest du in des andern auge/ aber des balckens in deinem auge wirfst du nicht gewahr.

Denn ob du wohl auswendig das gefäß mit wercken hältst/ aus furcht der straffe/ oder liebe des lohns/ so thust du doch alles ohne freye lust und liebe zum gefäß/ sondern mit unlust und zwang/ woltst lieber anders thun/ wenn das gefäß nicht wäre. Daraus siehst denn schleußt/ das du von herzen-grund dem gefäß feind bist. Was ist denn/ das du andere lehrest nicht stehlen/ so du im herzen selbst ein dieb bist/ und äußerlich gerne wärest/ wann du dörfftest? wiewohl auch das äußerliche werck die länge nicht aussen bleibt bey solchen heuchlern. Also lehrest du andere/ aber dich selbst nicht; weisest auch selbst nicht/ was du lehrest; hast auch das gefäß noch nie recht verstanden. Ja daru  
mehr

neuret das gefäß die sünde/ wie er sagt im 5. Cap. v. 20. darum/ daß ihm der mensch nur feinder wird/ je mehr es fordert/ des er keines kan.

Darum spricht er im 7. Cap. v. 14. Das gefäß ist geistlich. Was ist das? Wann das gefäß leiblich wäre / so geschähe ihm mit wercken genug: Nun es aber geistlich ist / thut ihm niemand genug / es gehe denn von herzen-grund alles / was du thust. Aber ein solches hertz gibt niemand/ denn Gottes Geist: der machet den menschen dem gefäße gleich / daß er lust zum gefäß gewinnet von herzen/ und hinfort nicht aus sarcht noch zwang / sondern aus freyem herzen alles thut. Also ist das gefäß geistlich / das mit solchem geistlichen herzen will geliebet und erfüllet seyn/ und fordert einen solchen geist. Wo der nicht im herzen ist / da bleibt sünde / nulust und feindschafft wider das gefäß/ das doch gut/ gerecht und heilig ist.

So gewöhne dich nun der rede / daß viel ein ander ding ist / des gefäßes werck thun/ und das gefäß erfüllen. Des gefäßes werck ist alles/ das der mensch thut oder thun kan am gefäße / aus seinem freyen willen und eigenen kräften. Weil aber unter und neben solchen wercken bleibt im herzen unlust und zwang zum gefäß / sind solche wercke alle verlohren / und kein nütze. Das meint S. Paulus Cap. 3. v. 20. da er spricht: Durch gefäß-wercke wird für Gott kein mensch gerecht. Da siehest du nun / daß die schul-zäncker und Sophisten (vernünftler in glaubens-sachen) verführer sind / wenn sie lehren sich mit wercken zur gnade bereiten. Wie kan sich mit wercken zum guten bereiten/ der kein gut werck ohne unlust und unwillen im herzen thut? Wie soll das werck Gott gelüsten/ das aus einem unlustigen und widerwilligen herzen gehet?

Aber das gefäß erfüllen / ist mit lust und liebe sein werck thun / und frey ohne des gefäßes zwang Göttlich und wohl leben / als wäre kein gefäß oder straffe. Solche lust aber freyer liebe gibt der Heilige Geist ins hertz / wie er spricht Cap. 5. v. 5. Der Geist aber wird nicht / denn allein in / mit / und durch den glauben an Jesum Christ gegeben / wie er in der Vorrede sagt. So kömmt der glaube nicht / ohne allein durch Gottes wort oder Evangelium / das Christum prediget / wie er ist Gottes sohn und mensch gebohren und auferstanden / unanfertwillen / wie er im 3. 4. und 10. Cap. sagt.

Daher kömmt / daß allein der glaube gerecht machet / und das gefäß erfüllet; denn er bringet den geist / aus Christus verdienst. Der geist aber machet ein lustig und frey hertz / wie das gefäß fordert; so gehen denn die guten wercke aus dem glauben selber. Das meint er Cap. 3. v. 30. nachdem er des gefäßes werck verworffen hatte / daß es lauret / als wolte er das gefäß auffheben durch den glauben: Nein! (spricht er) wir richten das gefäß an durch den glauben / das ist: wie erfüllens durch den glauben.

Sünde heisset in der schrift nicht allein das äußerliche werck anleibe / sondern alle das geschäftte/ das sich mit reget und beweget zu dem äußerlichen werck: Nemlich/ des hertzens grund mit allen kräften; also / daß das wörtlein thun soll heißen / wenn der mensch ganz



dahin fällt / und fährt in die sünde. Denn es geschieht auch kein äußerlich werck der sünde / der mensch fahre denn ganz mit leib und feel hinein. Und sonderlich sihet die Schrift ins herz / und auff die wurzel und haupt-quelle aller sünde / welche ist der unglaube im grunde des hertzens ; also / daß / wie der glaube allein gerecht machet / und den geist und lust bringet zu guten äußerlichen wercken : also sündiget alleine der unglaube / und bringet das fleisch auff / und lust zu bösen äußerlichen wercken / wie Adam und Eva geschach im Paradies / 1. Mos. 3 / 6.

Daher Christus allein den unglauben sünde nennet / da er spricht / Joh. 16 / 8. Der Geist wird die welt straffen um die sünde / daß sie nicht gläuben an mich. Darum auch / ehe denn gute oder böse wercke geschehen / als die guten oder bösen fruchte / muß zuvor im hertzen da seyn glaube oder unglaube / als die wurzel / safft und haupt-krafft aller sünde. Welches in der Schrift auch darum der schlangen kopff und des alten drachens haupt heisset / den des weibes saame / Christus / zutreten muß / wie Adam verheissen wird. 1. Mos. 3 / 15.

Gnade und Gabe sind des unterscheidet / daß gnade eigentlich heisset / Gottes hulde oder gunst / die er zu uns trägt bey sich selbst / aus welcher er geneiget wird / Christum und den Geist mit seinen gaben in uns zu giesen : Wie das aus dem 5. Cap. v. 15. klar wird / da er spricht : Gnade und gabe in Christo / 10. Ob nun wohl die gaben und der Geist in uns täglich zunehmen / und noch nicht vollkommen sind / daß also noch böse luste und sünde in uns bleiben / welche wider den Geist streiten / wie er sagt Rom. 7 / 23. und Gal. 5 / 17. und wie 1. Mos. 3 / 15. verkündiget ist der hader zwischen des weibes saamen und der schlangen saamen : so thut doch die gnade so viel / daß wir ganz und für voll gerecht für Gott gerechnet werden. Denn seine gnade theilet und stücket sich nicht / wie die gaben thun / sondern nimmt uns ganz und gar auff in die hulde / um Christus unser sursprechers und mittlers willen / und um das / daß die gaben in uns angefangen sind.

Also verstehst du denn das 7. Cap. da sich S. Paulus noch einen sündler schilt / und doch im 8. spricht : Es sey nichts verdammliches an denen / die in Christo Jesu sind / der unvollkommenen gaben und des Geistes halben. Um des ungetödteten fleisches willen sind wir noch sündler : aber weil wir an Christo gläuben / und des Geistes anfang haben / ist uns Gott so günstig und gnädig / daß er solche sünde nicht achten noch richten will / sondern nach dem gläuben in Christo mit uns fahren / bis die sünde getödtet werde.

Glaube ist nicht der menschliche wahn und traum / den etliche für gläuben halten : und wenn sie sehen / daß keine besserung des lebens noch gute wercke folgen / und doch vom gläuben viel hören und reden können / fallen sie in irrtum / und sprechen : Der glaube sey nicht genug / man müsse wercke thun / soll man fromm und selig werden. Das macht / wenn sie das Evangelium hören / so fallen sie dahin /

daber / und machen ihnen aus eigenen kräften einen gedanken im  
herzen / der spricht: Ich glaube. Das halten sie denn für einen  
rechten glauben. Aber wie es ein menschlich gedicht und gedanken  
ist / den des herzens grund nimmer erfähret: also thut er auch nichts/  
und folget keine besserung hernach.

Aber glaube ist ein Göttlich werck in uns / das uns wandelt und neu  
gebieret aus Gott / Joh. 1 / 13. und tödtet den alten Adam; machet  
uns ganz andere menschen von herzen / muth / sin / und allen  
kräften / und bringet den Heiligen Geist mit sich. O! es ist ein le-  
bendig / geschäftig / thätig / mächtig ding um den glauben / daß  
es ohnmöglich ist / daß er nicht ohne unterlaß solte gutes wirken.  
Er fraget auch nicht / ob gute wercke zu thun sind / sondern ehe man  
fraget / hat er sie gethan / und ist immer im thun. Wer aber nicht  
solche wercke thut / der ist ein glaubloser mensch / tappet und sihet um  
sich nach dem glauben und guten wercken / und weiß weder was glaube  
oder gute wercke sind / wäschet und schwähet doch viel wort vom glau-  
ben und guten wercken.

Glaube ist eine lebendige / erwägene zuversicht auff Gottes gnade /  
so gewiß / daß er tausendmahl darüber stürbe. Und solche zuversicht  
und erkänntnis Göttlicher gnade machet frölich / trozig und lu-  
stig gegen Gott und allen creaturen / welches der Heilige Geist thut  
im glauben. Daher der mensch ohne zwang willig und lustig  
wird / jederman gutes zu thun / jederman zu dienen / allerley zu  
leiden / Gott zu liebe und zu lob / der ihm solche gnade erzeiget hat.  
Also / daß unmöglich ist / werck vom glauben scheiden: Ja so  
unmöglich / als brennen und leuchten vom feuer mag geschieden  
werden. Darum sihe dich für für deinen eigenen falschen gedanken /  
und unnützen schwärmern / die vom glauben und guten wercken flug  
seyn wollen zu urtheilen / und sind die größten narren. Bitte Gott /  
daß er den glauben in dir wircke / sonst bleibest du wohl ewiglich ohne  
glauben; du tichtest und thust was du wilt oder kanst.

**E**rechtigkeit ist nun solcher glaube / und heisset Gottes gerech-  
tigkeit / oder die für Gott gilt / darum / daß sie Gott gibt / und  
rechnet für gerechtigkeit / um Christus willen unsers mittlers / und  
machet den menschen / daß er jederman gibt / was er schuldig ist.  
Denn durch den glauben wird der mensch ohne sünde / und gewin-  
net lust zu Gottes geboten: Denn / wie niemand ihm selber kan den  
glauben geben / so kan er auch den unglouben nicht wegnehmen.  
Darum ist alles falsch / heuchelei und sünde / was ausser dem glauben  
oder im unglouben geschicht / Rom. 14 / 23. es gleisse / wie gut es mag.  
Fleisch und Geist must du hier nicht also verstehen / daß fleisch al-  
leine sey / was die unkeuschheit betreffe / und geist / was das inner-  
liche im herzen betreffe: sondern fleisch heisset S. Paulus / wie Chri-  
stus Joh. 3 / 6. alles / was aus fleisch geböhren ist / den ganzen  
menschen / mit leib und seele / mit vernunft und allen sinnen / darum /  
daß es alles an ihm nach dem fleisch trachtet. Also / daß du auch den  
fleischlich wisseß zu heissen / der ohne gnade / von hohen geist-  
lichen

lichen sachen / viel dichter / lehret und schwäget / wie du das aus den wercken des fleisches / Gal. 5/19. wohl kanst lernen / daß er auch kekerey und haß fleisches werck heisset. Und Rom. 8/3. spricht er: daß durchs fleisch das gefäß geschwächet wird/welches nicht von unkeuschheit / sondern von allen sünden/ allermeist aber vom unglauben/ gesagt ist/ der das aller-geistlichste laster ist.

Wiederum auch / den geistlich heisset / der mit den aller-äusserlichsten wercken umgahet/ als Christus/ da er der Jünger füße wusch/ und Petrus / da er das schiff führet und fischeet. Also das fleisch sey ein mensch / der innwendig und auswendig lebet und würcket/ das zu des fleisches nutz und zeitlichem leben dienet. Geist sey der innwendig und auswendig lebet und würcket/ das zu dem Geist und zukünftigen leben dienet.

Ohne solchen verstand dieser wörter wirst du diese Epistel S. Pauli noch kein buch der heiligen Schrift/ nimmermehr verstehen. Darum hüte dich für allen lehrern / die anderst diese wort brauchen / sie lesen auch wer sie wollen/ obs gleich Origenes / Ambrosius / Augustinus / Hieronymus / und ihres gleichen / und noch höhere wären. Nun wollen wir zur Epistel greiffen.

**S** Jeweil einem Evangelischen prediger gebühret / am ersten durch offenbahrung des gefäßes und der sünden/ alles zu straffen und zu sünden zumachen/das nicht aus dem geist und glauben an Christum gelebet wird/ damit die menschen zu ihrem eigenen erkänntniß und jammere geführet werden/ daß sie demüthig werden/ und hülffe begehren.

So thut S. Paulus auch / und fahet an im I. Capitel / und straffet die groben sünden und unglauben/ die öffentlich sind am tage/ als der Heyden sünde waren / und noch sind / die ohne Gottes gnade leben/ und spricht: Es werde offenbahret durchs Evangelium Gottes zorn vom himmel über alle menschen / um ihres gottlosen wesens und ungerechtigkeit willen. Denn ob sie gleich wissen und täglich erkennen / daß ein Gott sey; so ist doch die natur an ihr selbst / außer der gnade so böse/ daß sie ihm weder dancket/ noch ihn ehret/ sondern verblendet sich selbst / und fället ohne unterlaß in ärger wesen. Bis daß sie nach abgöttereyen / auch die schändlichsten sünden / mit allen lastern wücket/ unverschämt / und darzu ungestrafft läßt an den andern.

**M II.** Capitel strecket er solche straffe auch weiter auff die/ so äußerlich fromm scheinen / oder heimlich sündigen; als die Jüden waren / und noch alle heuchler sind / die ohne lust und liebe wohl- und ehrbarlich leben / und im hertzen Gottes gefäße feind sind / und doch andere leute gerne urtheilen: wie aller gleichmüt art ist / daß sie sich selbst rein achten / und doch voll geses / hasses/ hoffart / und alles unflaths stecken/ Matth. 23/25. Die sind eben die Gottes gütigkeit verachten / und nach ihrer hertigkeit den zorn über sich häuffen. Also / daß S. Paulus / als ein rechter gefäß-verklärer / niemand ohne sünde bleiben läßt / sondern allen den zorn Gottes verkündiget / die aus natur oder freyem willen wollen wohl leben

leben / und lasset sie nichts bessers seyn / denn die öffentliche sündler /  
ja er spricht: sie seyen hartmütige und unbussfertige.

**III.** wirfft er sie alle beyde in einen hauffen / und spricht:  
Einer sey wie der andere / allzumahl sündler für GOTT;  
ohne daß die Juden Gottes wort gehabt / wiewohl viel nicht daran  
geglaubt haben; doch damit Gottes glaube und warheit nicht aus  
ist. Und führet zufällig ein den spruch aus Psalm. 51/6. daß GOTT  
gerecht bleibet in seinen worten. Daruach kommt er wieder dar-  
auff / und beweiset auch durch Schrift / daß sie alle sündler sind /  
und durch des gefäßes werck niemand gerecht werde / sondern das  
gesetz nur die sünde zu erkennen gegeben sey.

Darnach fahet er an / und lehret den rechten weg / wie man  
müsse fromm und selig werden / und spricht: Sie sind alle sün-  
der / und mangeln des ruhms / den sie an GOTT haben sollen /  
müssen aber ohne verdienst gerecht werden / durch den glau-  
ben an Christum / der uns solches verdienet hat durch sein  
blut / und uns ein gnaden-stuhl worden von GOTT / der uns  
alle vorige sünde vergibt. Damit er beweiset / daß seine gerecht-  
tigkeit / die er gibt im glauben / allein uns helffe / die zu der zeit  
durchs Evangelium offenbahret / und zuvor durchs gesetz und die  
Propheeten bezeuget ist. Also wird das gesetz durch den glauben auff-  
gerichtet / obwohl des gefäßes wercke damit werden niedergelegt / samt  
ihrem rühm.

**IV.** Als nun durch die ersten drey Capitel die sünde offenbahret /  
und der weg des glaubens zur gerechtigkeit gelehret ist / fahet er  
an zu begegnen etlichen einreden und ansprüchen / und nimmt am  
ersten den für / den gemeinlich thun alle / die vom glauben hören /  
wie er ohne wercke gerecht mache; und sprechen: Soll man denn  
nun keine gute wercke thun? Also hält er hier ihm selbst für den  
Abraham / und spricht: Was hat denn Abraham mit seinen wer-  
cken gethan? Ist alles umsonst gewesen? Waren seine wercke  
kein nütze? Und schließet / daß Abraham ohne alle wercke / allein  
durch den glauben gerecht worden sey / so gar / daß er auch vor  
dem werck seiner beschneidung durch die Schrift allein seines glau-  
bens halben gerecht gepreiset werde / 1. Mos. 15/6. Hat aber das  
werck der beschneidung zu seiner gerechtigkeit nichts gethan / das  
doch GOTT ihm gebot / und ein gut werck des gehorsams war: son-  
dern wie die beschneidung Abrahams ein äußerlich zeichen war / damit  
er seine gerechtigkeit im glauben beweisete; also sind alle gute wercke  
zur äußerliche zeichen / die aus dem glauben folgen / und beweisen /  
als die guten fruchte / daß der mensch schon für GOTT inwendig  
gerecht sey.

Damit bestätiget nun S. Paulus / als mit einem kräftigen exem-  
pel aus der Schrift / seine vorige lehre im dritten Capitel vom  
glauben: Und führet darzu noch einen zeugen / David / aus dem  
32. Psalm. v. 1. der auch sagt: daß der mensch ohne wercke ge-  
recht werde / wiewohl er nicht ohne werck bleibet / wenn er  
gerecht

Berecht worden ist. Darnach breitet er das exempel aus wider alle andere wercke des gesäzes / und schleußt: Daß die Jüden nicht mögen Abrahams erben seyn / allein des gelübds halben / viel weniger des gesäzes wercke halben; sondern müssen Abrahams glauben erben / wollen sie rechte erben seyn: siuremahl Abraham vor dem gesäze / also beydes vor Mose und der beschneidung / durch den glauben ist gerecht worden / und ein vater geneimet aller gläubigen. Darzu auch das gesäz viel mehr zorn wircke / denn gnade / dieweil es niemand mit liebe und lust thut / daß vielmehr ungnade denn gnade durch des Gesäzes werck kommet. Darum muß allein der glaube die gnade / Abrahā verheissen / erlangen. Denn auch solche exempel um unsert willen geschrieben sind / daß wir auch gläuben sollen.

**Im V.** kömmt er auff die fruchte und wercke des glaubens / als da sind: Friede / freude / liebe gegen Gott und jederman / darzu sicherheit / trost / freudigkeit / muth und hoffnung / in trübsahl und leiden. Denn solches folget / wo der glaube recht ist / um des überschwenglichen guts willen / das uns Gott in Christo erzeiget / daß er ihn für uns hat sterben lassen / ehe wir ihn darum bitten künnten / ja da wir noch feinde waren. Also haben wir denn / daß der glaube ohne alle wercke gerecht machet / und doch nicht daraus folget / daß man darum keine gute wercke thun solle: sondern daß die rechtschaffene wercke nicht aussen bleiben; von welchen die werckheiligen nichts wissen / und dichten ihnen selbst eigene wercke / darinn weder friede / freude / sicherheit / liebe / hoffnung / trost / noch keines rechten Christlichen wercks und glaubensart ist.

Darnach thut er einen lustigen ausbruch und spaziergang / und erzählet / wo beyde / sünde und gerechtigkeit / tod und leben herkommen; und hält die zween fein gegen einander / Adam und Christum. Will also sagen: Darum mußte Christus kommen / ein anderer Adam / der seine gerechtigkeit auff uns erbete / durch eine neue geistliche geburt im glauben: gleichwie jener Adam auff uns geerbet hat die sünde / durch die alte fleischliche geburt.

Darmit wird abermahl kund und bestätigt / daß ihm niemand kan selbst aus sünden zur gerechtigkeit mit wercken helfen / so wenig er kan wehren / daß er leiblich geböhren wird. Das wird auch damit beweiiset / daß das Göttliche gesäz / das doch billich helfen solte / so etwas helfen solte zur gerechtigkeit / nicht allein ohne hülffe kommen ist / sondern hat auch die sünde gemehret / darum / daß die böse natur ihm desto feinder wird / und ihre lust desto lieber hassen will / je mehr ihr das gesäz wehret. Daß also das gesäz Christum noch nöthiger macht / und mehr gnade fordert / die der natur helffe.

**Im VI.** nimmt er das sonderliche werck des glaubens für sich / den Streit des geistes mit dem fleische / vollend zu tödten die übrigen sünde und luste / die nach der gerechtigkeit überbleiben. Und lehret uns / daß wir durch den glauben nicht also gefreyet seyen von sünden / daß wir müßig / faul und sicher seyn solten / als wäre keine sünde mehr

da. Es ist sünde da: aber sie wird nicht zur verdammniß gerechnet /  
 um des glaubens willen / der mit ihr streitet. Darum haben wir  
 mit uns selbst genug zu schaffen unser lebenslang / daß wir unsern leib  
 zähmen / seine luste tödten / und seine gliedmassen zwingen / daß sie  
 dem geist gehorsam seyn / und nicht den lusten; damit wir dem tod und  
 auferstehung Christi gleich seyn / und unsere tauffe vollbringen / (die  
 auch den tod der sünden / und neu leben der gnade bedeutet.) bis daß  
 wir gar rein von sünden / auch leiblich mit Christo auferstehen / und  
 ewiglich leben.

Und das können wir thun / spricht er / weil wir in der gnade / und nicht  
 unter dem gesäß sind. Welches er selbst ausleget / daß ohne gesäß  
 seyn / seye nicht so viel gesagt / daß man kein gesäß habe / und möge  
 thun / was jederman gelüftet; sondern unter dem gesäß seyn / ist / wenn  
 wir ohne gnade mit gesäßes wercken umgehen. Als denn herrschet  
 gewislich die sünde durchs gesäß / sintemahl niemand dem gesäß hold  
 ist von natur: Dasselbige ist aber grosse sünde; Die gnade machet uns  
 aber das gesäß lieblich. So ist denn keine sünde mehr da / und das  
 gesäß nicht mehr wider uns / sondern eins mit uns.

Dasselbige aber ist die rechte freyheit von der sünde und vom gesäß /  
 von welcher er bis ans ende dieses Capitels schreibet / daß es sey eine  
 freyheit / nur gutes zu thun mit lust / und wohl leben ohne zwang des  
 gesäßes. Darum ist die freyheit eine geistliche freyheit / die nicht das  
 gesäß aufhebet / sondern darreichet / was vom gesäß gefordert wird /  
 nemlich lust und liebe / damit das gesäß gestillet wird / und nicht mehr  
 zu treiben und zu fordern hat.

Gleich als wenn du einem lehen-herrn schuldig wärest / und köntest  
 nicht bezahlen / von dem müchtest du auff zweyerley weise loß werden:  
 einmahl / daß er nichts von dir nehme / und sein register zurisse; das  
 ander mahl / daß ein frommer mann für dich bezahlete / und gäbe dir /  
 damit du seinem register genug thätest. Auff diese weise hat uns Chri-  
 stus vom gesäß frey gemacht. Darum ist nicht eine wilde fleischli-  
 che freyheit / die nichts thun solle / sondern die viel und allerley  
 thut / und von des gesäßes fordern und schuld ledig ist.

**M VII.** bestätiget er solches mit einem gleichniß des ehelichen le-  
 bens. Als wenn ein mann stirbet / so ist die frau auch ledig / und  
 ist also eines des andern loß und ab: Nicht also / daß die frau nicht  
 möge oder solle einen andern mann nehmen / sondern vielmehr / daß  
 sie nun allererst recht frey ist / einen andern zu nehmen / das sie vor-  
 hin nicht kunte thun / ehe sie jenes mannes ab war. Also ist unser ge-  
 wissen verbunden dem gesäß unter dem sündlichen alten menschen:  
 wenn der getödtet wird durch den geist / so ist das gewissen frey / und  
 eines des andern loß. Nicht / daß das gewissen solle nichts thun / son-  
 dern nun allererst recht an Christo / dem andern manne / hängen /  
 und frucht bringen des lebens.

**D**arnach streichet er weiter aus die art der sünde und des gesäßes /  
 wie durch das gesäß die sünde sich nun recht reget und gewal-  
 tig wird. Denn der alte mensch wird dem gesäß nur desto feinder /  
 weil

weil er nicht kan bezahlen / das vom gefäß gefordert wird. Denn sünde ist seine natur / und kan von ihm selbst nichts anders: darum ist das gefäß sein tod und alle seine marter. Nicht / daß das gefäß böse sey / sondern daß die böse natur nicht leyden kan das gute / daß es gutes von ihm fordere. Gleichwie ein kranker nicht leyden kan / daß man von ihm fordere laufen und springen / und andere wercke eines gesunden.

Darum schliesset S. Paulus hier / daß / wo das gefäß recht erkennet / und auffß beste gefasset wird / da thut es nichts mehr; denn es erinnert uns unserer sünden / und tödtet uns durch dieselbigen / und machet uns schuldig des ewigen zorns. Wie das alles sein sich lehret und erfähret im gewissen / wenn es mit dem gefäße recht getroffen wird; also / daß man muß etwas anders haben / und mehr denn das gefäß / den menschen fromm und selig zu machen. Welche aber das gefäß nicht recht erkennen / die sind blind / gehen mit vermessenheit dahin meynen / ihn mit wercken genug zu thun / denn sie wissen nicht / wie viel das gefäß fordert / nemlich / ein freywillig / lustig hertz. Darum sehen sie Moß nicht recht unter augen; das tuch ist ihnen darfür gelegt und zugedeckt.

Darnach zeiget er / wie geist und fleisch mit einander streiten in einem menschen / und setzet sich selbst zu einem exempel / daß wir lernen das werck (die sünde in uns selbst zu tödten) recht erkennen. Er nennet aber beyde den geist und das fleisch ein gefäß / darum / daß / gleichwie des göttlichen gefäßes art ist / daß es treibet und fordert: also treibet / fordert und wüetet auch das fleisch wider den geist / und will seine lust haben. Wiederum treibet und fordert der geist wider das fleisch / und will seine lust haben. Dieser zank währet in uns / so lange wir leben; in einem mehr / in andern weniger / darnach der geist oder fleisch stärker wird. Und ist doch der ganze mensch selbst alles beydes / geist und fleisch / der mit ihm selbst streitet / bis er ganz geistlich werde.

**M VIII.** tröstet er solche streiter / daß sie solch fleisch nicht verdämen / und zeiget weiter an / was fleisches und geistes art sey: und wie der geist kömmt aus Christo / der uns seinen Heil. Geist gegeben hat / der uns geistlich machet / und das fleisch dämpffet; und uns versichert / daß wir dennoch Gottes kinder sind / wie hart auch die sünde in uns wüetet / so lange wir dem geiste folgen / und der sünde widerstreben / sie zu tödten. Weil aber nichts so gut ist / das fleisch zu täuben / als creutz und leyden / tröstet er uns im leyden durch beystand des geistes / der liebet und aller creaturen: nemlich / daß beyde der Geist in uns seuffzet / und die creatur sich mit uns sehnet / daß wir des Fleisches und der sünde loß werden. Also sehen wir / daß diese drey Capitel / 6. 7. 8. auff das einige werck des glaubens treiben / das da heißet / den alten Adam tödten / und das fleisch zwingen.

**M IX. X. XI.** Capitel lehret er von der ewigen vergebung Gottes / daher es ursprünglich fließet / wer glauben oder nicht glauben soll / von sünden loß oder nicht loß werden kan: Damit es ja aus unsern händen genommen / und allein in Gottes hand gesteckt sey / daß wir fromm werden. Und das ist auch auffß allerhöchste nicht.

denn wir sind so schwach und ungewis / daß / wenn es bey uns sünde / würde frenlich nicht ein mensch seelig; der teufel würde sie gewislich alle überwältigen. Aber nun Gott gewis ist / daß ihm seine versehenung nicht fehlet / noch jemand ihm wehren kan / haben wir noch hoffnung wider die sünde.

**¶** Wer hier ist den freveln undhoch-fahrenden geistern ein maal zu stecken / die ihren verstand am ersten hieher führen / und oben anheben / zuvor den abgrund Göttlicher versehenung zu forschen / und vergeblich damit sich bekümmern / ob sie versehen sind. Die müssen sich denn selbst stürzen / daß sie entweder verzagen / oder sich in die freye schantz schlagen.

Du aber folge dieser Epistel in ihrer ordnung; bekümmere dich zuvor mit Christo und dem Evangelio / daß du deine sünde und seine gnade erkennest; darnach mit der sünde streitest / wie hie das 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. Capitel gelehret haben. Darnach / wenn du in das 8. Capitel kommen bist unter das creutz und leiden / das wird dich recht lehren die versehenung im 9. 10. und 11. Capitel / wie tröstlich sie sey. Denn ohne leiden / creutz und todes-nöthen / kan man die versehenung nicht ohne schaden und heimlichen zorn wider Gott handeln. Darum muß Adam zuvor wohl todt seyn / ehe er diß ding leide / und den starcken wein trincke. Darum sehe dich für / daß du nicht wein trinckest / wenn du noch ein säugling bist. Eine jegliche lehre hat ihre masse / zeit und alter.

**¶** **M XII.** lehret er den rechten gottesdienst / und macht alle Christen zu Pfaffen / (Priestern / so genannten Geistlichen) daß sie opfern sollen / nicht geld noch vieh / wie im gefäße / sondern ihre eigene leiber / mit tödtung der laste. Darnach beschreibet er den äußerlichen wandel der Christen im geistlichen Regiment / wie sie lehren / predigen / regieren / dienen / geben / leiden / lieben / leben und thun sollen / gegen freund / feind und jederman. Das sind die wercke / die ein Christe thut: denn wie gesagt / glaube seyret nicht.

**¶** **M XIII.** lehret er das weltliche Regiment ehren und gehorsam seyn / welches darum eingesetzt ist / ob es wohl die leute nicht fromm macht für Gott / so schaffets doch so viel / daß die frommen äußerlich friede und schutz haben / die bösen ohne furcht oder mit friede und ruhe nicht können frey übelß thun. Darum es zu ehren ist / auch den frommen / ob sie wohl sein nicht dürfen. Endlich aber fasset er alles in die liebe / beschleußt es in das exempel Christi / wie der uns gethan hat / daß wir auch also thun / und ihm nachfolgen.

**¶** **M XIV.** lehret er die schwachen gewissen im glauben sauberlich führen und ihrer schonen / daß man der Christen freyheit nicht brauche zu schaden / sondern zu förderung der schwachen. Denn wo man das nicht thut / da folget zwoytracht und verachtung deß Evangelii / daran doch alle noth ligt; daß es besser ist / den schwachgläubigen ein wenig weichen / bis sie stärker werden / denn daß alerdings die lehre deß Evangelii solte untergehen. Und ist solches werck  
ein

ein sonderlich werck der liebe / das wohl auch jetzt vordrhen ist / da man mit fleisch essen und anderer freyheit / frech und rauch / ohne alle noth / die schwache gewissen zurüttelt / ehe sie die warheit erkennen. **Jon XV.** setzet er Christum zum exempel / daß wir auch die andern Schwachen dulden / als die sonst gebrechlich sind in öffentlichen sünden / oder von unlustigen sitten; welche man nicht muß hinwegwerffen / sondern tragen / biß sie auch besser werden. Denn also hat Christus mit uns gethan / und thut noch täglich / daß er gar viel untugend und böse sitten / neben aller unvollkommenheit / an uns trägt / und hilft ohne unterlaß. Darnach zum beschluß bittet er für sie / lobet sie / und beföhlet sie **GOTT** / und zeiget sein amt und predigt an; und bittet sie gar säuberlich um steuer an die armen in Jerusalem. Und ist eitel liebe / davon er redet / und damit er umgehet.

**Das XVI.** und letzte Capitel ist ein groß Capitel: aber darunter vermischet er gar eine edle warnung für menschen-lehren / die da neben der Evangelischen lehre einfallen / und ärgerniß anrichten. Gerade / als hätte er gewißlich gesehen / daß aus Rom und durch die Römer kommen solten die verführischen ärgerlichen Canones und Decretales / (Päpstliche gesätze in der kirche und staat) und das ganze geschwürm und gewürm menschlicher gesätze und geboten / die jetzt alle welt ersäuffet / und diese Epistel und alle heilige Schrift samt dem geist und glauben vertilget haben / daß nichts mehr da geblieben ist / denn der abgott-bauch / des diener sie hier **St. Paulus** schilt. **GOTT** erlöse uns von ihnen / Amen.

Also finden wir in dieser Epistel auff's aller-reichlichste / was ein Christe wissen soll: nemlich / was Gesatz / Evangelium / Sünde / Straffe / Gnade / Glaube / Gerechtigkeit / Christus / **GOTT** / gute Werck / Liebe / Hoffnung / Creutz sey; und wie wir uns gegen jederman / er sey from oder sündler / stark oder schwach / freund oder feind / und gegen uns selber halten sollen. Darzu das alles mit schriften trefflich gegründet / mit exempeln sein selbst und der Propheten beweiset / daß nichts mehr hier zu wünschen ist. Darum es auch scheint / als habe **St. Paulus** in dieser Epistel wollen einmal in die kürze verfassen die ganze Christliche und Evangelische lehre / und einen eingang bereiten in das ganze Alte Testament. Denn ohne zweiffel / wer diese Epistel wohl im herzen hat / der hat des Alten Testaments licht und krafft bey sich. Darum lasse sie ein jeglicher Christ ihm gemein / und stätig in übung seyn. Da gebe **GOTT** seine gnade zu / Amen.

### Kurzer Inhalt der Epistel an die Römer.

**S.** Paulus will die aus gebohrnen Jüden und Heyden vermengte Christen-gemeinde zu Rom des rechten wegs zur gerechtigkeit / der für **GOTT** gilt / unterrichten. Denn darauß ligts / daß niemand fehle. Die Jüden pochten auff ihre gesätze / temple

tempel / sitten / und schöne kirchen-gebräuche / auff beschneidung /  
 ruhm / und viele verheißungen Gottes: Die Heyden auff ihre ver-  
 nunfft / vermeinte tugend / ehrbarkeit. Beyde überführet der Apo-  
 stel im 1. und 2. Capitel / daß sie nichts fangen; jeder theil auff  
 seine weise. Zeiget / daß jene zwar einen vorthail hätten / doch  
 beyde sündler wären. Cap. 3. vs. 1-20. Macht darauff den schluß /  
 das haupt-fundament des Brieffs: Gottes gerechtigkeit in Christo/  
 durch den glauben ergriffen / müsse gelten. vs. 21-31. Im 4. Capitel  
 bestärket er seine lehre mit dem beyspihl Abrahams. Im 5.  
 bemercket er den herrlichen nutzen dieser art rechtfertigung / den frie-  
 den fürnemlich / dessen grund-ursach / Christum / gleich im 1. vs. an-  
 gerühret / er weiter ausführhet von vs. 6. bis 21. worinnen beyläuf-  
 fig von dem weiten umgriff des verdiensts Christi meldung beschi-  
 het. Im 6. Cap. begegnet er den rohen einwürffen / daß man un-  
 ter der gnade / bey solchem wege der rechtfertigung / in sünde le-  
 ben dürffe. Im 7. weisset er / daß auch der gerechtfertigte noch  
 sündliche schwachheiten an sich trage und habe / wider welche er  
 durch den Geist streitet / öfters darüber seuffzet / doch eudlich als  
 ein guter kämpffer Jesu Christi so weit obsieget / daß das fleisch  
 keine oberhand bekömmet; deswegen er auch seinem Heyland / in  
 dessen kraft er kämpffet / zu danken ursach hat: unter der versti-  
 cherung / Cap. 8. daß / weil er / als ein gefreyter Gottes / nach dem  
 geist lebet / weder gefäs / noch sünde / noch creuz ihm mehr scha-  
 den werde. Darauff er im 9. Cap. von den Jüden / seinen brü-  
 dern / deren viel in Rom waren / anfahet zu reden; was doch ih-  
 rent wegen zu gewarten. Da er denn in diesem Capitel tieff-grün-  
 dend / doch deutlich (also / daß man sich verwundern muß / wie  
 man aus vorgefaßten meinungen die helle warheit jämmerlich ver-  
 dunkeln könne /) zu erkennen gibt / wie Gott durch den äußerli-  
 chen beruff und aarichtung der kirche in einem gewissen volck / auch  
 hinwegnehm-und veränderung dieses glücks auff andere vöcker /  
 seinen freyen willen / darbey sein recht / die muthwillige sündler zu  
 straffen / brauche / solcher gestalten ihnen das liecht / gnade / see-  
 gen und kirchen-glanz entziehe / und solches andern verleihe. Da  
 so fort im 10. Capitel ihre / der Jüden / verschuldung weiter aus-  
 geführet / und im 11. vieles von guter erinnerung und hoffnung der  
 neu-angenenen Heyden und verworffenen Jüden auff die bahre  
 gebracht wird. Dieses wäre der erste / nemlich der dem Apostel ge-  
 wöhnliche lehr-theil. Der andere vom 12. Capitel bis hinaus  
 handelt vom thätigen Christenthum: wie aus den  
 Summarien weiter zu ersehen.

Si

Das



## Das I. Capitel.

I. Eingang des briefs Pauli. I-7. II. Seine dankfagung zu GOTT wegen des berühmten wohlstands der Römer / und verlangen / bey ihnen zu seyn. 8-12. III. Mit fernerer anzeige / warum er dieses wünsche. 13-17. IV. Worauff er / bey gelegenheit vom Evangelio und glauben geredet zu haben / anfahet das hauptwerk seines briefs zu treiben / und klärllich zu weisen / wie die Heyden von dem weg der seligkeit / wegen verübender ungerichtigkeit / entfernt seyen ; welche letztere er gründlich bewähret / weil sie Gottes warheit auffhalten / ihn aus den creaturen / wie sie konten / nicht erkennen / närrische abgötterey treiben / darum sie der HERR in verkehrten sinn und scheußliche luste fallen lassen. 18-32.

**B**aulus / ein knecht Jesu Christi / [a] beruffen zum Apostel  
\* [b] ausgesondert zu predigen das [c] Evangelium Gottes /  
\* Gesch. 9/15. 13/2. Gal. 1/15.

2. Welches [d] er zuvor verheissen hat durch seine \* Propheten / in der heiligen Schrift / \* S. Gesch. 28/23.

3. Von seinem [e] sohn / der geboren ist von dem \* saamen Davids / nach dem fleisch / \* 2. Sam. 7/12. Psal. 132/11. Matth. 1/1.

4. Und \*\* [f] kräftiglich \* erweist ein sohn Gottes / nach dem [g] geist / der da heiliget / sint der zeit er aufferstanden ist von den todten / nemlich / Jesus Christus unser HERR.

\*\* Es. 9/6. 44/6. 54/5. Joh. 2/19. 10/30. Gesch. 13/23.  
11. 9/17. 1. Joh. 5/20. Ebr. 1/5.

3. Durch

vs. 1. [a] Wie er beruffen seye / stehet Gesch. 9/15. Dieses sehet er zu fordern an / daß man an seinem recht zu lehren und zu schreiben nicht zweiffeln möge.

[b] Von der welt / ja von mutterleibe an. Jer. 1/5.

[c] Die lehre von der gnade Gottes in Christo / die allen bußfertigen verbgebung der sünde und den himmel umsonst anbeyt.

vs. 2. [d] Daß des weibes saamen / sein sohn / solte der schlangen den kopff zertreten / 1. M. 3/15. ein liecht der heyden / ein Mesias / ein König / Gott und erretter seyn / wie die Propheten zeugen / Gesch. 10/43.

vs. 3. [e] Nach der menschlichen natur.

vs. 4. [f] A. Und der bestimmt ist ein sohn Gottes in der kraft nach dem geist der heiligkeit. Gilt gleich. Der verstand ist: Christus habe sich statlich erwiesen / erkläret und dargestellt / als einen wahrhaftigen sohn Gottes / wie durch lehre / wunder und thaten / also auch durch den geist der heiligung / daß man ihn keiner sünde zeihen konte / Joh. 8/46. wie er denn auch der allerheiligste seyn mußte / Dan. 9/24. nicht weniger durch die selbst-aufferweckung von den todten. Joh. 2/19. 21. 10/18.

[g] Seine Gottheit / die heilig ist. 1. Pet. 3/18. Ebr. 9/14. D. L. Der Geist Gottes ist gegeben nach Christus auffahrt / von da an heiliget er die Christen / und verkläret Christum in aller welt / daß er Gottes sohn seye / mit aller macht / mit worten / wundern und zeichen.